

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 21 (1965)  
**Heft:** 2

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unsere Sprache und wir

*Von Kurt Meyer*

Der folgende Beitrag unseres stellvertretenden Obmanns ist vom Schweizerischen Feuilleton-Dienst verbreitet und zum Geburtstag des Deutscheschweizerischen Sprachvereins von vielen Zeitungen abgedruckt worden. *am*

Heute, wo so vieles in Frage gestellt wird und sich unsere Welt mit verwirrender Schnelligkeit verändert, sind — so will uns scheinen — auch die Gefahren für die Sprache besonders groß. Denken wir vor allem einmal an unsere Muttersprache im engsten Sinn, an

*unsere Mundart,*

sei es Glarnertüütsch, Lozärnertütsch, Baaseldytsch oder eine andere unserer fast unzählbaren Heimatsprachen. Was ist das für eine vielfältige Welt! Auch die Mundart eines kleinen, geographisch geschlossenen Kantons wie etwa Glarus oder Uri ist ja noch keineswegs einheitlich, sondern nach Haupttal und Nebental, Hinterland und Unterland, Talboden und Berghang mannigfach verschieden, und auch draußen im schweizerischen Mittelland hat ja oft noch jedes Dorf seine kleinen, aber sehr *bewußten Besonderheiten* der Mundart. So, nach außen im Geltungsbereich eng begrenzt, aber nach innen, im Erfassen der Umwelt bis in die Einzelheiten des Tuns und Geschehens, des Denkens und Empfindens reich, sind unsere Mundarten gewachsen in einer Zeit, da die meisten Menschen noch selten aus ihrem Dorf oder Städtchen hinaus kamen.

Und heute? Wie viele Menschen wohnen noch heute in ihrer Heimatgemeinde, wie viele kennen sie überhaupt noch? Wer hat noch denselben Beruf wie sein Großvater? Wer steht noch zu seiner *Heimat* und ist stolz darauf, daß man ihn beim ersten Wort als Glarner oder Frutiger oder Luzerner Hinterländer heimweisen kann? Selbst wer dem Zuge in die Industriegemeinde, in die Stadt widerstanden hat, wer noch heute im kleinen Dorf draußen arbei-